

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsvorblatt Nr. 7005)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich, mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gepaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen der Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2963

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. Juli 1898

21. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 22. Juli. Etwas belästigt, nach der guten Seite hin, ist in dieser Woche das Wetter geworden, wenn auch die eigenthümlich kühle Temperatur, die den gegenwärtigen Sommer zu seinem Nachtheile auszeichnet, noch anhält. Abends ist es so kühl, daß das Sitzen im Freien sich von selbst verbietet, heute Morgen hatten wir vor sechs Uhr eine Temperatur von nur + 6,5 Grad. Doch ist man durch das anhaltende regnerische Wetter so wenig verwöhnt, daß man trodenes Wetter und etwas Sonnenschein schon als ein besonderes Glück betrachtet. Die Ernte ist infolge der Ungunst des Wetters noch weit zurück; der Roggen, der sonst um diese Zeit schon gemäht zu sein pflegt, bedarf zur Reife noch des trodenen und warmen Wetters und die übrigen Feld- und Gartenfrüchte nicht minder.

* Die Abnahme der Tageslänge macht sich jetzt, nachdem wir die Mitte des Juli überschritten haben, schon allmählich bemerkbar. Die Zeit der längsten Tage vor und nach Johanni, an denen die Sonne rund 16 Stunden und 29 Min. über dem Horizonte stand, ist vorüber, und in den nächsten drei Wochen vermindert sich nun die Tageslänge zunächst um 20 Minuten. Später erfolgt dann die Abnahme schneller, so daß sie im August bereits 1 Stunde und 45 Minuten beträgt.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 21. Juli. Schöffen: Hufner W. Dabelstein-Büningstedt und Anbauer W. Schilling-Bergstedt. Wegen Gewerbesteuer-Kontakvention wurde der Kaufmann R. aus Altrahstedt zu 30 Mt. Geldstrafe event. 5 Tagen Haft verurtheilt. — Dem Dienstknecht D. aus Meienborn wird wegen Diebstahls eine Woche Gefängnißstrafe zuerkannt. — Von der Anklage der Sachbeschädigung wird der Eigenthümer R. aus Wilstedt freigesprochen. — Der Knecht Schw. aus Wemahl wird wegen Körperverletzung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

* Altrahstedt, 22. Juli. Mit den Einrichtungen für die Anlage der elektrischen Beleuchtung in unserem Orte ist jetzt der Anfang gemacht worden, in dem Etablissement des Herrn Godbnedht sind z. B. die inneren Leitungen schon angebracht. Auch der Bau der Gebäude für den elektrischen Betrieb am Neurahstedter Wege dürfte in diesen Tagen vergeben und demnächst in Angriff genommen werden. Der Bau wird ziemlich umfangreich, da er neben den Räumen für den Betrieb noch ein Gebäude für die Wohnungen der Angestellten umfassen wird.

Der Plan einer Eisenbahnverbindung mit Volksdorf wird seitens der Firma Lenz & Co. weiter verfolgt. Vorgeföhrt waren ein z. Z. beurlaubter Regierungs-Baumeister und ein Ingenieur hier, welche die Strecke der Lübeck-Hamburger Eisenbahn bis Meienborn begingen. Bis zu letzterem Orte gedentt man die neue Bahn neben der Lübeck-Hamburger Bahn fortzuführen und sie dann nordwestlich nach Volksdorf abzuzweigen. Es ist ein Ausbau mit vollspurigem Geleise in Aussicht genommen, jedoch eine direkte Ueberführung der Wagen aus den Geleisen der Lübecker Bahn stattfinden kann. Der genannte Ingenieur wird vorläufig hier bleiben, um die Vorarbeiten zu machen.

Altona, Landgericht, Strafkammer I, 20. Juli. Das Opfer einer kaum glaublichen Brutalität wurde Anfang d. J. der Lehrer P. aus Jarpen bei Reinfeld; er ging eines abends ruhig auf der Chaussee seinem Heimathsdorfe zu, als er von einem heranrollenden Fuhrwerk eingeholt wurde. In dem Augenblicke, als er sich umwandte und sein Gesicht dem Wagen zuteilte, erhielt er ganz unvermuthet einen Schlag mit dem Peitschenstiel über den Kopf, jedoch er besinnungslos zu Boden stürzte. Als er wieder zur Besinnung kam, rollte der Wagen bereits in der Ferne

davon. In dem Führer des Wagens glaubte er den früheren Hofbesitzer, jetzigen Arbeiter Dummersdorf aus Jarpen erkannt zu haben; sein Verdacht wurde dadurch bestätigt, daß Dummersdorf an dem fraglichen Abend thatsächlich mit einem Fuhrwerk in der Richtung nach Jarpen von mehreren Anwohnern gesehen worden war. Jetzt wurde D. zur Verantwortung gezogen und das Schöffengericht in Reinfeld verurtheilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis. Hiergegen legte er Berufung ein, indem er behauptete, er sei allerdings an dem Abend mit einem Wagen unterwegs gewesen, habe aber den Schlag mit der Peitsche nicht geföhrt. Er versucht heute einen Entlastungsbeweis anzutreten, der ihm aber vollständig mißlingt. Der Staatsanwalt beantragt Verwerfung der Berufung, da niemand anders als Dummersdorf der Thäter gewesen sein könne; wenn sich auch kein Grund für eine derartige Brutalität angeben lasse, so könne man dem Angeklagten eine solche Niederträchtigkeit wohl zutrauen, da er erst im vor. Jahr bestraft worden sei, weil er einem Bauern hinterlistiger Weise das Pferdegeschirr zerschneiden habe. Der Gerichtshof schließt sich diesen Ausführungen an und verwirft die Berufung unter Verurtheilung des Angeklagten in die Kosten.

Kreis Rendsburg, 14. Juli. Auf dem Hause des Gemeindevorstehera Singitz zu Bargfeld wohnt das einzige Storchpaar des Ortes. Das ganze Frühjahr hindurch hat der Storchvater forlaufend scharfe Kämpfe führen müssen. Ein fremder Storch, der wahrscheinlich unbekannt geblieben war, machte stets erneute Eroberungsversuche, aber umsonst. Kürzlich gelang es jedoch dem Fremdling, nach einem unheimlich scharfen Geföhrt, den Herrn des Hauses und Vater von vier Kindern zum Weichen zu bringen. Derselbe mußte mit seinem Weibchen die Stätte traurigen Familienglücks räumen und dem fremden Räuber überlassen. Der machte sich nun in entsehtlicher Erregung daran, alle Spuren des geslagenen Besitzers zu vernichten. Er begann das Nest zu zerstören, suchte die jungen Störche aus dem Neste zu werfen und bearbeitete sie mit fürchterlichen Schnäbelstößen. Bei dieser Blutarbeit mußte der Nesträuber und Mörders seine Seele aushauchen; ein Schuß setzte seinem graufigen Vorhaben ein Ziel, er stürzte zur Erde. Eine Stunde später umschwebte in weitem Bogen eine große Schaar von Störchen den Schauplatz der Bluthat. Wollten sie Hilfe bringen oder Mitleid spenden? Abgesandte Boten mußten der Versammlung Rapport erstatten; es war ganz augenscheinlich, daß sich die Schaar über die Lage der Dinge informirte. Das ganze Ereigniß spielte sich in der Mittagsstunde ab. Die Störchen kehrte am Nachmittag, der Storch dagegen erst am späten Abend zum Neste zurück. Den Jungen gehts zur Zeit gut und der Friede des Nests ist bis jetzt ungestört geblieben.

Kleine Mittheilungen.

Ein Unglücksfall ereignete sich in Ved. Der in einem Neubau beschäftigte Bauunternehmer Jacobsen, ein junger, verheiratheter Mann, stürzte vom Boden in den Keller. Hierbei ist der Unglückliche mit dem Kopf auf eine scharfe Kante geschlagen und hat dadurch so schwere Verletzungen erlitten, daß er verstarb.

Am Mittwoch kenterte auf der Höhe von Heidenborn ein Segelboot, wobei die Insassen, der Postassistent Witt und der Untersekundaner Söberg aus Kiel, letzterer ist der Sohn des Oberlandgerichts-Sekretärs Söberg, ihren Tod fanden.

In Wedel lagerte dieser Tage ein Trupp Zigeuner und wurde später Wedel und Schulau von diesem Volk durchzogen. Hauptsächlich beschäftigten sich die Weiber dieses Trupps mit Wahrsagen bei der Einwohnerschaft. Auch trieben sich halbwüchsige Burschen umher, welche von den Schulknaben aus Wedel geneckt wurden. In Folge dessen

zog einer dieser Zigeunerknaben eine Schußwaffe hervor und gab einen Schuß auf die angesammelten Knaben ab. Leider wurde hierbei ein Knabe in den Kopf getroffen, so daß sich derselbe in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Kugel wurde vom Arzt aus der Haut wieder herausgeschnitten.

Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich in Trenthorst bei Reinfeld dadurch, daß der zehnjährige Sohn des Bogts R. in eine im Wange befindliche Grasmähmaschine gerieth, welche ihm den rechten Fuß im Fußgelenk fast vollständig abschnitt.

Ein trauriger Unglücksfall hat sich in Preetz zugegetragen, der als Warnung zur Vorsicht dienen kann. Größere Knaben hatten Wasserföhrling gepflückt und unterwegs einen Theil verloren, den ein kleiner vierjähriger Sohn des Zimmermanns Könnau gefunden und wovon derselbe einen Theil gegessen hat. Kurz darauf erkrankte der Kleine schwer und starb nach Verlauf kaum einer Stunde.

In den völlig bloßgelegten Urnenfriedhöfen bei Borsdorf, welcher aus dem 4. Jahrhundert stammt, sind ca. 70 gefundene Urnen theils wieder hergestellt, theils in Fragmenten erhalten. Die Beigaben zeugen von einer wohlhabenden Ansehung; es liegen Schmuck- und Geräthformen vor, die bisher in Holstein nicht gefunden worden. Recht werthvolle Ergebnisse brachte auch die Bloßlegung eines Grabhügels bei Tensfelderau.

Wegen Unterschlagung von mehr als 150,000 Mark wurde im Jahre 1894 der Bankdirektor Haschke in Friedrichstadt zu 5 1/2 Jahr Gefängniß verurtheilt. Nachdem er ca. drei Viertel von dieser Strafzeit verbüßt, ist ihm der Rest jetzt im Gnadenwege erlassen worden.

Zwei neugierige Herren in Hamburg beobachteten durch ein Loch in der Planke, welche den Turnplatz einsperrt, die Vorgänge auf demselben und bemerkten garnicht, daß ein windiger Mählerlebeling ihnen je ein weißes Kreuz auf den Rücken gemalt hatte.

Beim Radsfahrerrennen in Neumünster am letzten Sonntag stürzte der Fahrer A. Molken aus Flensburg infolge Radbruchs so schwer, daß er mit gespaltenen Hintertopf und anderen schweren Verletzungen besinnungslos liegen blieb und mittels Krankenwagen vom Platz getragen werden mußte. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Als Nacht für die Bahnhofswirtschaft in Plön, die demnächst frei wird, belief sich das niedrigste Gebot auf 700 Mt., das höchste auf 2700 Mt. jährlich.

In Kiel stürzte beim Revidiren der Arbeiten der Maurermeister Nordhorst vom Gerüst auf die Straße herab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Der Pächter des „Harmoniegartens“ in Kiel erläßt in den dortigen Zeitungen die folgende Bekanntmachung: „Um meinen werthen Gästen bei der herrschenden kühlen Witterung den Aufenthalt im Garten angenehm zu machen, stehen denselben willene Aniecken leihweise zur Verfügung.“

Einen Selbstmord beging ein Schmiedelehrling aus dem Lohstedter Lager, indem er sich unweit der Haltestelle Mühlenbarbed vor die Lokomotive des um 9 Uhr 8 Min. von Tzehoe nach Wrist abgegangenen Zuges auf das Geleise warf. Durch den heran kommenden Zug wurde dem Lebensmüden der Kopf buchstäblich vom Kumpfe getrennt. Des an dieser Stelle sehr starken Gefalles wegen konnte der Zug nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

Der Kaiser hat an den Generalstabsarzt Dr. Cammerer ein Telegramm gesandt, worin er ihn um Einleitung einer genauen Untersuchung in der Sache der Massenerkrankungen im 31. Inf.-Regt. in Altona aufordert. Auch hat er angeordnet, daß den Erkrankten die möglichste Sorgfalt und Pflege zu theil werde.

In Oldesloe ist einer Dame aus ihrer Wohnung ein Portemonnaie mit 400 Mark in Kassenscheinen und einigem Silbergeld gestohlen worden. Man glaubt, daß sich der unbekante Thäter nach Altona gewendet hat.

Ein Wilddieb wurde am Sonnabend von dem Gensdarmen Martens im Sachsenwalde festgenommen, als er mit einem Koffert nach dem Bahnhof Altmühle gehen wollte. Er giebt sich für ein Milchwändler aus Hamburg aus. In dem Koffer befanden sich zwei von ihm geschossene Rehe. Der Wilddieb hat die vorhergehende Nacht im Sachsenwalde zugebracht und am frühen Morgen die Rehe erlegt. Zwei Jagdgewehre wurden in dem von ihm bezeichneten Versteck im Arpelschagener Revier vorgefunden.

In Fredericia steckte der Kohlenhändler Ohlsen auf dem Boden lagernde Hobelspähne in Brand und legte sich dann selbst in die Flammen. Man fand unter den Trümmern nur noch die verkohlten Ueberreste des Ohlsen vor.

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Eine halbamtliche Mittheilung besagt, Portorico werde von den Vereinigten Staaten behalten werden. Man hätte schon lange beschlossen, die Insel, wenn sie in Besitz genommen sei, nicht wieder herauszugeben. Der Besitz Portoricos werde den Vereinigten Staaten zum Theil für die großen anlässlich des Krieges gemachten Aufwendungen entschädigen. Hinsichtlich der Philippinen habe man sich noch nicht über die zu befolgende Politik schlüssig gemacht; diese hänge von der Entwicklung der Lage ab; jedenfalls werde man die Ladroneinseln als Kohlenstation behalten können.

New-York, 21. Juli. Das „Evening Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Santiago von gestern, wonach Garcia an den General Shafter geschrieben hätte, die Aufständischen würden nicht mehr mit den Amerikanern zusammenwirken, sondern unabhängig von ihnen wie vor ihrer Ankunft handeln. Er werde sich infolge dessen mit seinen Truppen in die Berge zurückziehen.

Wie der Korrespondent des „New York Journal“ aus Washington telegraphirt, soll General Miles in den Präsidenten dringen, ihm zu erlauben, nach der Eroberung von Portorico seine Armee nach Spanien führen zu dürfen.

Ein Telegramm der „Evening Post“ aus Kingston meldet: Nach Berichten von Kubanern, die von Siboney in Kingston eingetroffen sind, soll der Insurgentenführer Garcia gestorben sein.

Havana, 22. Juli. Gestern theilten sich die vor Manzanillo liegenden Schiffe. Fünf von ihnen beschossen den Signalturm auf dem Cap de Cruz und verursachten einigen Schaden.

Berlin, 21. Juli. Gegenüber einem Londoner Privat-Telegramm hiesiger Blätter, wonach die deutsche Regierung dem Staatssekretär Day versichert hätte, das Vorgehen der deutschen Offiziere bei Manila sei unbefugt gewesen, bezw. die deutsche Regierung lehne die Verantwortung für die Aktion des Admirals v. Diederichs ab und werde ihn zur Verantwortung ziehen, schreibt die „N. A. Z.“: „Wir wüßten nicht, welchen Anlaß die deutsche Regierung zu einer solchen oder einer ähnlichen Erklärung haben sollte. Von einer gegen die Vereinigten Staaten unfreundlichen Aktion des Admirals v. Diederichs oder einzelner Schiffe des deutschen Geschwaders in den philippinischen Gewässern ist amtlich nichts bekannt. Desgleichen weiß man nichts von einer amerikanischen Initiative im Sinne dieser Beschwerde. Die deutsche Regierung ist daher gar nicht in die Lage gekommen, irgend etwas zu erklären.“

Hierzu: Illustrirtes Unterhaltungsblatt

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

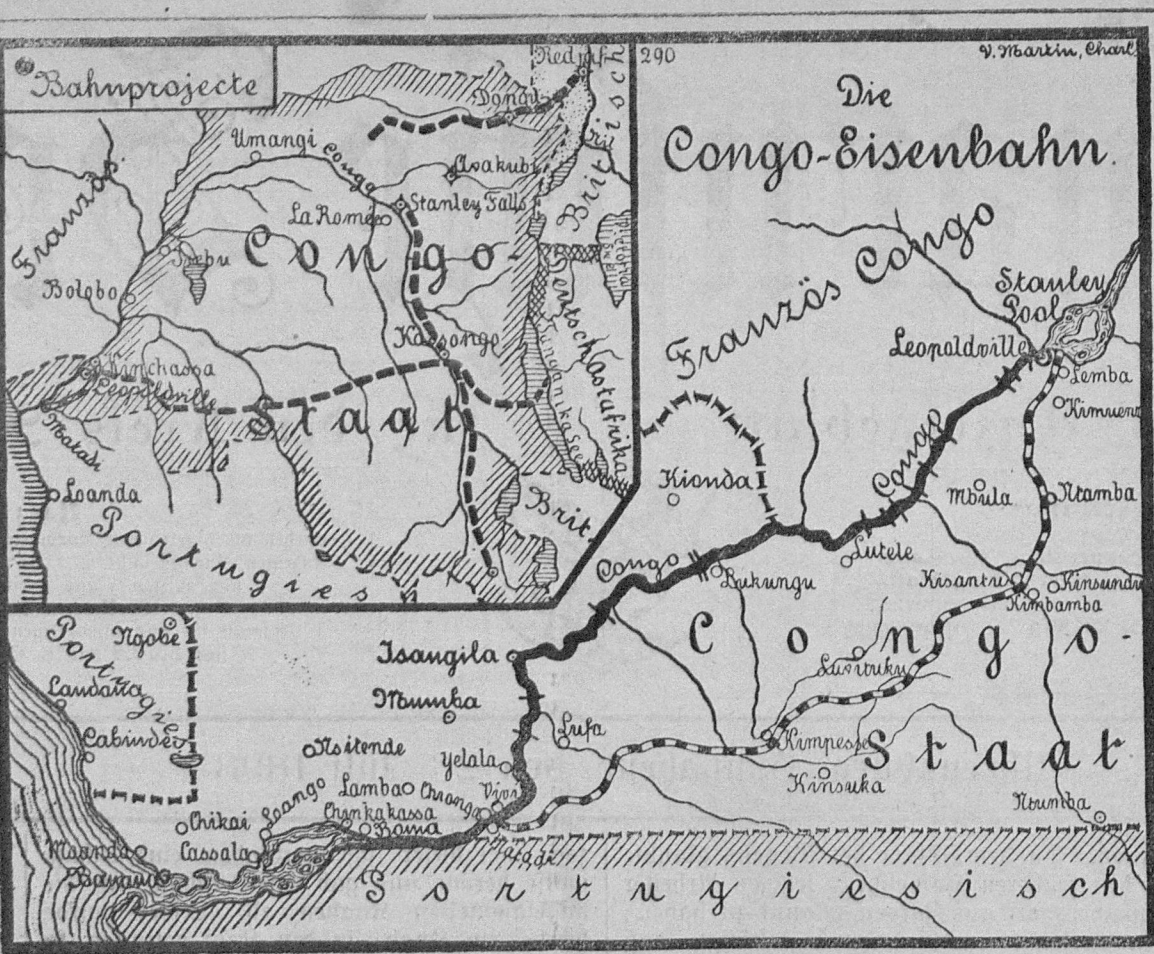
Eröffnung der Kongo-Eisenbahn.

Die soeben stattgehabte feierliche Eröffnung der Kongo-Eisenbahn bezeichnet einen bedeutsamen Abschnitt in der Entwicklung des bis zum Herzen des dunklen Welttheils reichenden KongoStaates. Die von der Natur dargebotene Hauptverkehrsader des Staates, der Kongostrom, weist bekanntlich in seinem unteren Lauf von Stanley-Pool bis Matadi eine solche große Auswahl von Stromschnellen auf, daß auf dieser Strecke ein durchgehender Schiffsverkehr unmöglich ist. Um nun die bis Matadi hinaufreichende Seeschiffahrt mit dem Innern des KongoStaates in Verbindung zu setzen, war die Herstellung einer diese Stromschnellen umgehenden Bahn unerlässlich. So wurde am 9. August 1890 durch ein amtliches Dekret des KongoStaates die „Compagnie auxiliaire du chemin de fer du Congo“ geschaffen, und damit begannen die Arbeiten an einem Riesenunternehmen, das dem armen KongoStaate alle Ehre macht und eine Kulturarbeit ersten Ranges bedeutet. In unserer Karte ist der Verlauf der Bahnlinie deutlich enthalten.

Schon Ende 1890 begann man mit dem Bau. Für die schweren körperlichen Arbeiten konnten nur Neger in Betracht kommen, da kein Weißer dem Klima hätte Widerstand leisten können.

Einige tausend Neger waren bald zusammengebracht, und in der Folgezeit waren ständig an 6000 Schwarze bei dem Bahnbau beschäftigt.

Am 30. Juni 1896 war der Bau der Bahn soweit gefördert, das dieselbe bis Tumba (188 Kilometer) eröffnet werden konnte, und schon am 1. August 1897 wurde der Verkehr



bis zum Jubisi ausgedehnt, einem Nebenflusse des Kongo, über den man eine 100 Meter lange Brücke gebaut hat.

Die provisorische Eröffnung der ganzen Strecke Matadi-Dolo (am Stanley-Pool gelegen) fand am 1. Mai d. J. statt, der am

1. Juli, zu Beginn der trockenen Jahreszeit, die endgültige Eröffnung folgte.

Die Kosten des Baues beliefen sich bis zum 30. Juni 1897 auf fast 36 1/2 Millionen Franks, die Einnahmen des ersten Betriebsjahres (1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897) auf

2,516,687 Franks. Personen wurden 6182 befördert und gegen 60,000 Doppelztr. Güter.

Hauptsächlich ist der Verkehr Güterverkehr, dem 18 alte Lokomotiven dienen. Eine neuere Bauart ist für den Personenverkehr bestimmt, die die Reise von Matadi nach Dolo in 20 Stunden macht. Die Gesellschaft hofft, später die Fahrtdauer auf 16—17 Stunden herabdrücken zu können; doch wird sich dies Resultat nur in der trockenen Jahreszeit erreichen lassen, während zur Zeit der großen Regen man immer zwei Tage auf die Fahrt von Matadi nach Dolo rechnen muß. Der Vorricht halber wird man dann nur am Tage fahren dürfen.

Die Weiterführung der Bahn von Dolo nach dem von letzterem 10 Kilometer entfernten Leopoldville ist geplant.

An die Kongobahn schließen sich mehr oder weniger unmittelbar verschiedene weitere Bahnprojecte an. Diese sind in der kleinen Uebersichtskarte oben links in der Zeichnung durch starke Strichlinien kenntlich gemacht, so daß man ihren Verlauf bequem verfolgen kann. Sie sollen sich einestheils den Stromlauf des Kongo aufwärts erstrecken, bis zu seinem Quellgebiet im südöstlichen Theile des KongoStaates, nebst einer bei Kasongo nach Osten erfolgenden Abzweigung nach dem mittleren Theile des die Grenze des deutsch-afrikanischen Gebiets bildenden Tanganika-Sees. Andererseits ist eine, später bis an den Kongostrom heranführende Eisenbahn im Nordosten des KongoStaates geplant, die den Ort Redja am oberen Nil endlich erreichen soll. — Es sind dies weitsehende Projecte, die jedoch, ebenso wie die eigentliche Kongobahn, zur Erschließung des dunklen Erdtheils ungeheuer viel beizutragen berufen erscheinen.

Amerika und Spanien.

Sanctiago, 20. Juli. Der Dampfer der Gesellschaft vom Rothern Kreuz „State of Texas“ traf gestern mit 2811 Zentern Lebensmittel zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung in Sanctiago ein. Als die Ausladung der Lebensmittel begann, drängten sich die ausgehungerten Bewohner in dichten Massen an den Landungsplatz heran und machten sich kämpfend und einander nieder-tretend die Plätze streitig, brachen Äpfel auf und raubten von den Vorräthen. Schließlich wurde der Hafenplatz abgesperrt und jeder-mann der Zutritt verwehrt. Nachmittags um 3 Uhr begann dann die Vertheilung der Nahrungsmittel aus den in der Stadt befindlichen Magazinen. Jeder hatte einen von der Unterstützungs-Kommission ausgestellten Bond vorzuzeigen, auf den 1 1/2 Pfund von den Vorräthen ausgefolgt wurden. Die Versorgung mit Wasser wird heute Abend wieder in Betrieb sein.

Ueber das Verhalten der Amerikaner in der Schlacht bei Sanctiago äußert sich der deutsche Militär-Attaché Graf von Götzen, dem New York Herald zufolge: „Der Kampf, den die Amerikaner geführt, war in seiner Art wunderbar. In der That war die Schlacht für beide Theile in hohem Grade ehrenvoll. Ich stand auf dem Hügel El Poze in der Nähe von Graham's Batterie, so daß ich den Infanterieangriff auf den Hügel San Juan nicht sehen konnte. Erst nachdem die Stellung erobert war, erfuhr ich, wie stark sie war. Es schien mir, als ob der Hügel im Besitze eines

stärkeren Feindes sich hätte noch länger halten können. Die Spanier bei San Juan schlugen sich gut, aber die Amerikaner schlugen sich noch besser. Das Schießen der Spanier war recht gut, aber das der Amerikaner war erstaunlich. Die Soldaten stürzten mit furchtbarem Elan zum Angriff vor. Es war eine bedeutende Leistung, aus der andere Nationen nützliche Lehren ziehen könnten. Ich hatte Gelegenheit, die Tapferkeit und den Elan des 6. und des 16. Infanterie-Regiments zu beobachten, und fand es wunderbar. Ich habe nie Soldaten sich tapferer schlagen gesehen.“

Deutsches Reich.

Durch die Presse geht eine Geschichte, die die „Neue bayrische Landesztg.“ erzählt. Der Redakteur des Blattes behauptet, seine Nachricht in Riffingen von authentischer Seite erhalten zu haben. Wir theilen sie mit, halten sie aber bis auf weiteres für erfunden. Das Blatt erzählt: „Auf Grund der zwischen Preußen und dem Fürstenthum Lippe abgeschlossenen Militärconvention verordnete der Graf-Regent von Lippe, daß seine Söhne und Töchter von den Offizieren der Garnison zu grüßen und mit dem Titel „Erlaucht“ anzureden sein. Diesem Befehl der Regenten wurde aber keine Folge gegeben, weswegen derselbe den General zu sich beschied und ihm Vorhalt machte. Dieser gab zu verstehen, daß er seine Befehle vom obersten Kriegsherrn in Berlin, und nicht vom Landesfürsten zu empfangen habe. Der alte Fürst wandte sich nun in einem Schreiben an den Kaiser und

bat ihn unter Berufung auf seine verbrieften Rechte, dem Befehl des Regenten Achtung zu verschaffen. Am andern Tage erhielt er folgendes Telegramm: „An den Regenten von Lippe in Detmold. Mein General hatte Befehl. Dem Regenten, was dem Regenten gehört, weiter nichts. Sie übrigen verbitte ich mir den Ton, den Sie sich in Ihrem Briefe erlauben. Wilhelm I. R.“

Am Mittwoch Vormittag verstarb in seiner Wohnung in Berlin Geh. Justizrath Professor Dr. von Cuny, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses.

Am diesjährigen Kaisermanöver nimmt bekanntlich vom 9. Armeekorps die 17. Division die aus der 33., 34. und 81. Infanterie-Brigade besteht, theil. Die 33. und 81. Brigade manövrieren bei Zarrentin, die 34. Brigade bei Wittenburg und schließlich die Brigaden zusammen bei Hagenow. Dort findet am 30. August das Schluß-Manöver statt. Am 31. August ist Ruhetag, am 1. September geht es mit der Bahn nach Hannover, wo am 2. September wieder Ruhe gehalten wird. Am 3. September ist dann die große Kaiserparade bei Hannover.

Im Widerspruch zu der bisherigen Haltung der Agrarier zu der von ihnen geforderten Rentengutsbildung, die ihnen vielfach ermöglichte, minderwertige Ländereien für teures Geld abzustoßen, steht eine Bekanntmachung, die der Führer der ostpreussischen Agrarier, Graf Kanitz, vor kurzem in der „Möhringer Kreisztg.“ veröffentlichte. Diese lautete: In mehreren Zeitungen wird durch öffentliche Bekanntmachung zum Kauf von Renten-

gütern in der Gemarkung Pauken (Kreis Möhringen) aufgeführt. Als Besitzer eines mit dieser Gemarkung grenzenden Waldes werde ich gegen die Gründung neuer Ansiedelungen daselbst auf Grund von § 15 des Gesetzes vom 25. August 1876 Einspruch erheben, sobald die in § 16 vorgeschriebene Bekanntmachung erfolgt sein wird. Ueber diesen Einspruch wird sodann im Verwaltungs-streitverfahren (Kreisaußschuß, Bezirksauschuß, Obergerichtsgericht) Entscheidung zu treffen sein. Ich halte mich für verpflichtet, die sich etwa meldenden Kauflustigen von diesem meinem Vorhaben rechtzeitig in Kenntniß zu setzen. Graf v. Kanitz.

Ueber den Rücktritt des Kultusministers Grafen Zedlitz wird der „Täglichen Rundschau“ von „Jemand, der es wissen kann“, mitgetheilt: „In der Kronratssitzung, deren Ergebnis das Zurücktreten des Grafen Zedlitz war, sollte vom Volksschulgesetz „programm-mäßig“ gar nicht die Rede sein. Bei Besprechung der Schloßfreiheitlotterie machte Graf Zedlitz die freimüthige Bemerkung, die öffentliche Meinung spreche sich sehr ungünstig darüber aus. Unangenehm berührt erwiderte der Kaiser: „Jetzt halten Sie mir die öffentliche Meinung entgegen; in Bezug auf das Volksschulgesetz sagen Sie mir immer, ich solle nichts auf die öffentliche Meinung geben.“ Diese Gelegenheit benutzte ein vielgenannter Minister, auch sein Bedenken gegen den Gesetz-entwurf geltend zu machen und zu betonen, seine Unterthänigkeit habe er nicht unbedingt unter den Entwurf gesetzt. Nach diesem Vorgang blieb dem Grafen Zedlitz nichts anderes

Ein Vermächtniß.

Skizze von D. Buchwald.

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben mich lange auf den Ruf warten lassen, teuerste Freundin, sehr lange,“ sagte Baron von Bergen, nachdem er die schlanke Hand der jungen Frau gefüßt, „die Verbannung war hart und — grausam, Ise,“ schloß er mit schmerzlichem Vorwurf.

In dem blüthenweißen Antlitze der Angeredeten stieg die Röthe des Unwillens auf, aber das verweissende Wort, das ihr schon auf der Zunge schwebte, ward unterdrückt — sie hatte ihm ein Recht zu dieser Vertraulichkeit gegeben — sie mußte es ihm erst wieder nehmen.

„Von Verbannung kann doch keine Rede sein, Baron, es sei denn daß von mir gesprochen wird. Ich bin es, die sich verbannt hat, Jahre lang der Gesellschaft fern blieb und jetzt erst in dieselbe zurücktritt.“

Sie hatten sich in dem Erker eines kleinen lauschigen Salons niedergelassen. Des Mannes bewundernder Blick hing an dem schönen blonden Weibe mit jenem distreten, wenn auch unverhohlenen Entzücken, dessen Recht durch die Sicherheit des Besizes verliehen wird. Mit einem eiligen Wackeln der Abwehr lehnte sie sich zurück.

„Haben Sie es vergessen, Gnädigste“ — ihre Zurückhaltung ließ auch ihn die steife

Form wiederfinden, „daß Sie mich vor fünf Jahren nach Stockholm zur Gesandtschaft schickten, von wo ich, einige Urlaubsreisen abgerechnet, erst jetzt zurückkehren darf — auf Ihren Ruf.“

„Wahrlich, Sie räumen den Frauen eine Macht ein, die sich die emanzipationslüsternsten Führerinnen nicht träumen lassen,“ und ein kleines, höhnisches Lachen klang zu ihm herüber, „aber ich glaube, Ihr Ressortchef würde Ihnen rathen, die diplomatische Laufbahn zu quittieren, wenn er Zeuge gewesen wäre von dem eben Gehörten.“

Das bleiche Antlitze Lutho von Bergens wurde noch um eine Schattierung blässer. Was ihm noch nie begegnet — hier geschah es — die Herrschaft der Situation wurde ihm entzogen. Unmerklich, aber sicher, ging sie in die schönen Hände des jungen Weibes über, das vor fünf Jahren sein kindlich ergebene Geschöpf gewesen war. Sein Auge weitete sich! Es war ja nicht denkbar!

„Sie vergessen, Baronin, daß ich vor fünf Jahren die gerade frei gewordene Stelle eines Gesandtschafts in Stockholm nur annahm, weil Sie mich beschworen Sie zu meiden, Land und Meer zwischen Sie und mich zu legen — so waren Ihre Worte. Ich ehrte Ihren Willen, mied Sie — bis heut, wo ich mein Recht —“

„Als alter Freund geltend machen will!“ Sie lachte wieder mit jenem eigenthümlichen Klang, den er an ihr nie gekannt, der ihn verwirrte, hinriß, empörte und umstrickte. „Es

ist sehr gütig von Ihnen mit Ihre Freundschaft erhalten zu haben, Baron, indessen, so konservativ auch ich bin...“

„So räumen Sie doch gern mit allem Plunder auf,“ unterbrach er sie, „Sie sehen, ich stehe ganz auf der Höhe moderner Bestrebungen, meine Gnädigste.“

„Ist es modern geworden so schroff zu urtheilen,“ fragte sie mit ernstem, warnenden Augenaufschlag. „Ich habe sehr einsam gelebt in Siebenlinden und bin fremd geworden in der Welt.“

„Verzeihung, Gnädigste, daß ich nicht mehr ganz d'accord bin mit Ihren Anschauungen,“ sagte er mit leichter Verneigung. „Ich kann Ihre so oft betonte Einsamkeit nicht recht verstehen,“ sein stahlblaues Auge zuckte und er dämpfte seine Stimme, um sie nicht rauh erscheinen zu lassen, „während Sie mir, Ihrem ergebenen Freunde und Diener Ihre Thür verschlossen, sah man Sie im Thiergarten zu Pferd an der Seite eines Mannes...“

„Und Fräulein von Logaus.“

„Allerdings Ihre Gesellschaftsdame begleitete Sie zu Wagen, aber darf ich nicht erfahren, Baronin, wer der Glücklichste ist, dem Sie Ihre Gesellschaft schenken, während ich —“

„Es ist Doktor Salden, der Arzt, der meinen Mann noch zwei Jahre erhalten, nachdem ihn die Berühmtheiten — man kann wohl sagen Europas aufgegeben hatten, der ehemalige Landarzt aus Siebenlinden, wo uns das Unglück traf, und der sich jetzt in Berlin niedergelassen hat.“

„Ach, also noch eine Art Honorar, das Sie leisten, Baronin! Sehr gütig in der That, allzu gütig, will mir scheinen. Der kluge Arzt kann an Praxis mit einem Schläge in der Berliner Gesellschaft stehen, wenn sich die Baronin Tegethoff an seiner Seite zeigt.“

Sie lachte wieder, lachte mit der Ueberlegenheit der ihrer Sache sicheren Frau und mit heiterer Stimme aber flammenden Augen sagte sie:

„Ihr Scharfblick ist zu bewundern, Baron.“

„Warum spielen Sie mit mir, wie die Rache mit der Maus, Baronin? Wozu überhaupt die vielen verstaubten Worte? Ich denke, zwischen uns ist alles Klipp und Klar — die fünf Jahre konnten doch nichts verdunkeln.“

„Nein, gewiß nicht, Baron, nur klären, klären.“

„Endlich das richtige Wort, Ise,“ rief er und griff nach ihrer Hand, die sie ihm ungestüm entzog.

Beide standen jetzt vor einander, in ihrer Haltung, im Auge Kampf.

„Nicht wie Sie denken, Baron, wirkten die Jahre klärend. Hören Sie mich an, ich will Ihnen eine Geschichte erzählen,“ sagte sie dumpf.

„Ich höre,“ entgegnete er, fiebernd vor Erregung in Blick, Ton und Gebärde aber sich meisterhaft beherrschend.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Die Besichtigungen der Grundstücke durch die Gesundheits-Kommission werden in den nächsten Tagen wieder ihren Anfang nehmen.

Die Grundbesitzer u. werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, den Mitgliedern der Gesundheits-Kommission ungehinderten Zutritt zu gewähren.

Der genannten Kommission gehören folgende Herren an:

Gemeindevorsteher Biese,
stellv. Gemeindevorst. Böttger,
Dr. med. Kündt,
Dr. med. Lange,
Rentier C. H. Schacht,
Kaufmann H. Peemöller,
Uhrmacher Hamann,
Kaufmann Tadditten,
Kaufmann Dewerdief.

Ahrensburg, 22. Juli 1898.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Auction.

Am
Dienstag, den 26. d. M.
Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Auftrage des Herrn
Rechtsanwalts Ketelsen - Ahrens-
burg, für Rechnung wen es angeht,
den auf dem Hofe des Gutspächters
Herrn R. Davids in Tangstedt
lagernden

ca. 95 Tonnen Roggen

gegen gleich baare Zahlung öffent-
lich verkaufen.

Wandsbeck, den 14. Juli 1898.

Waterstrat,

Gerichtsvollzieher.

John Thomas
Ahrensburg
Marktstrasse 23.
Herren - Anzüge
von M. 13,50 - 35 M.
Knaben - Anzüge
von 2,50 - 18 M.
Herren - Hosen
von 2,60 - 12 M.
Leder - Hosen
von 3,50 - 6,50 M.
Hosen aus Lindener Leder
M. 8,50.
Jacketts für Herren v. 2,80 an.
Knaben-Jacketts v. 1,30 - 6 M.
Knaben-Hosen mit Kumpi
von M. 1,20 an.
Normalhemden
von M. 1,25 - 3,50.
Alle Sorten Arbeitshemden.

Gierig fressen, fett und fleischig
werden

die Schweine

in kurzer Zeit beim Gebrauch von
Schweine-Fresspulver

von C. Böhne, Coesfeld.
In Packeten a 50 Pfg. zu haben bei:
Aug. Prahl, Drogerie, Ahrensburg.

Zur Anfertigung

künstl. Gebisse,
Reparaturen derselben,

Plombieren, Nervtöden,

Zahnausziehen,
auch schmerzlos,

und Zahnreinigen
hält sich bestens empfohlen

G. Fehr,

Zahntechniker, Ahrensburg,
Lohse 1, 1. Etage.

Saison- Ausverkauf.

Sämtliche noch vorhandenen Sommer Sachen
werden zu **bedeutend ermässigten**
Preisen verkauft.

**Damenkonfektion, Reste sämt-
licher Artikel, Roben knappen Vorrates.**

Zu und unter Einkaufspreisen.

**Vereinigte
Manufaktur - Geschäfte**
Hermann Hirsch.

**Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager**
Inhaber: **Heinr. Hamann,**

empfehl
Feinste Meierei-Butter von M. 0,90 - an, feinste Margarine von
50 Pfg. an Schmalz von 45 Pfg. an, - gefochten Schinken, Hamburger
Kauhfleisch, Zungenwurst, Sardellenwurst, gefochte und geräucherte
Mettwurst, Braunschweiger und Leberwurst, Pfd. 70 Pf. Bratenpied 60 Pf.

Sämtliche Fleischwaren sind auf Trichinen untersucht.

Prima Holsteinschen Schinken im Ausschnitt.

Konferven aller Art

zu sehr billigen Preisen.

Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse,
Ramboudou-Käse, Sanitäts-Käse, Tichter Fett-Käse, Harzer Käse, 3 St. 10 Pf.

Matjes-Heringe

Vorzüglicher Rasse von 1 M. an.

Große Auswahl in Bonbon, Chokolade Thee.

Außerdem empfehle: Verschiedene Kolonialwaren.



15 Erste Preise.

Gegr. 1856.

Tiefschwarze
Eisengallus-Tinte,

die beste Archiv- u. Dokumen-
ten-Tinte.

Farbige

Tinten und Tuschen
für Aemter.

**Stempelfarben,
Stempelkissen, Klebstoffe.**

Überall erhältlich.

EDUARD BEYER

Chem. Fabriken

in

CHEMNITZ in Sachsen.

GÖRKAU in Böhmen.

BERLIN, S.

Annenstrasse 15.

Zweig-Niederlassungen:

WIEN,
V. Wienstr. 55.

BUDAPEST,
Dessewffy-utca 45.

PRAG,
Wenzelplatz 15.

Hamburger Wald.

Am Sonntag, den 24. Juli:

Keine Tanzmusik,

sondern

Missionsfest

der apostolischen Gemeinde.

Anfang 3 Uhr.

Schmalenbeck.

G. Koch.

Drogerie Alt-Nahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und streich-
fertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Par-
quet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.

Ferner

Thee in verschiedenen Sorten, - von Goutens Cacao, - ff. Salaföl
- Liebig's Fleischextract, - sämtliche Gewürze unter Garantie rein,
- ff. rekt. Spirit, - Brennsprit, - Medizinalweine.
Parfümerien und Toiletten-Seifen, - sämtliche Artikel zur Wäsche
zu den billigsten Preisen.

Windspiel- Fahrräder.

Deutsche Fahrrad-Werke
H. Feustell & Co.

Fabrik: Altona, Langestr. 13.
Verkaufsstelle: „Rathhausmarkt 20



Die
Schuh- u. Stiefel - Handlung
von
C. Hittcher,

Bahnhof - Alt-Nahlstedt

empfehl ich dem geehrten Publikum zum Einkauf von gutem
und billigen Fußzeug:

Herren-Stiefeletten, aus einem Stück von 8,50 Mk.

Herren-Zug- und Schnürschuhe von 5,50 Mk. an,

Rindlederne Herren-Arbeitsschuhe von 4,50 Mk.

Damen-Zugstiefeletten von 5 Mk. an

Damen-Knopfstiefel von 7 Mk. an,
sowie sämtliche

Kinder-Fusszeuge
zu soliden und billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß und Reparaturen prompt
und billig.

Schaftstiefeln im Preise von nur **8,50 Mk.**

9 erste Preise 9

**Bewährte Kalk-Düngemittel-
Präparat
Kalk-Dünger**

Aetzalkali u. kohlen. Kalk
enthaltend.

Rasche und anhaltende
Wirkung.

Lünebg. Düngerkalkwerke,
Lüneburg.

Inhaber:
Georg Pieper, Lüneburg
Rudolph Blunck, Hamburg.

Pa. Gerstenfuttermehl
mit der Schutzmarke Virginia,
besser als Gerstenschrot, offer-
tiren M. 11,50 pr. 100 kg
auch ladweise, Dampfmühlen-
werke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen, wer Gelder belegen oder an-
leihen will, wende sich an den be-
kannten Haus- und Gütermakler
Aug. Städt, Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

Technikum Eutin.

Maschinen- und Bauschule mit Prak-
tikum. Spezialkurse zur Vertiefung
der Schulzeit.

Gesucht zu sofort oder 1. August
ein zuverlässiger

Postkutscher.

Kremerberg. H. Ehlers.

Zum
Scheiben-

Schiessen
und Ball

am Sonntag, den 24. Juli
ladet freundlichst ein

Ahrensfelde.

J. Wriggers.

Dienstboten haben keinen Zutritt.

Sommertheater
in Ahrensburg.

(Hotel Stadt Hamburg.)
Anfang: Abends 8 Uhr.

Heute Freitag, den 22. Juli:

Der Gold-Dübel.

Schwank in 3 Akten von C. A. Görner.

Donnerstag, den 28. Juli:

Niobe.

Schwank von Oskar Blumenthal.

In Vorbereitung:
Sneewittchen und die 7 Zwerge.

Deutsches Märchen.
Näheres die Zettel.
Hochachtend
Leonhardt.

D. Tornau,
Altrahlstedt.

empfehl ich in großer Auswahl:



Herren-
Jünglings- und
Knaben-
Anzüge,

in Kammer-
Cheviot, Buckskin
und Zwirn,

einzelne Joppen,
Westen u.

**Hosen, sowie sämtliche
Herren-Artikel:**

Filzhüte, Strohhüte, Mützen,
Hemden, Strümpfe, Schirme,
Hosenträger, Schlips, Wäsche re.

zu den billigsten Preisen.

Zum 1. November d. J. hat eine

Wohnung

zu vermieten

Wwe. Sieh,
Ahrensburg, Hagener Allee 5.

Gottesdienst in Ahrensburg.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis,
den 24. Juli, Vorm. 9 Uhr: Haupt-
gottesdienst.